

Risikoabschätzung

Wegen des erhöhten Risikos einer Kindeswohlgefährdung in Familien mit den oben genannten Hintergründen erheben wir in einer ersten diagnostischen Phase, die ca. 4 Wochen in Anspruch nimmt, eine Risikoabschätzung. Hierbei nutzen wir eine differenzierte „Checkliste“ von Anhaltspunkten für eine mögliche Kindeswohlgefährdung.

Die Vielfalt der neben der Risikoabschätzung akut zu bearbeitenden Handlungsfelder kann in dieser Phase einen erhöhten Betreuungsaufwand erfordern. In diesem Fall empfehlen wir den Einsatz von zwei Betreuern in der Familie.

Liegen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vor, wird im Team der flexiblen Hilfen eine Einschätzung des Risikos vorgenommen.

An der Risikoeinschätzung beteiligen wir die Betroffenen soweit wie möglich. Hierbei sind folgende Fragen zu berücksichtigen:

- Besteht in der Familie ein Problembewusstsein oder wird bagatellisiert?
- Wird Hilfe angenommen oder abgewehrt?
- Wie ausgeprägt sind die familiären Ressourcen zur Bewältigung der Problemlage?
- Welche Position hat ein potenzieller Misshandler in der Familie?
- Fehlen wichtige Informationen?

Sollte sofortiges Handeln erforderlich sein, setzen wir uns umgehend mit dem Jugendamt in Verbindung, damit notwendige Maßnahmen eingeleitet werden können.



Marie Wollrab
Leitung Flexible Hilfen
Diplom Sozialpädagogin,
Erzieherin



Gabi Langenhorst
Diplom Pädagogin,
Schreinerin



Gabi Poddig
Diplom Pädagogin



Dirk Remmler
Diplom Pädagoge,
Paar- u. Familientherapeut
(DGSF/HPG)



Kaktus Jugendhilfeeinrichtungen e.V.

Flexible Hilfen

Franzstrasse 107
52064 Aachen

Arbeit mit

Risikofamilien

Leitung Fr. M. L. Wollrab

Tel. : 0241/ 87 93 809

Fax: 0241/ 8 93 808

www.kaktus-ac.de

Arbeit mit „Risikofamilien“

In den zurückliegenden Jahren sehen wir uns verstärkt mit dysfunktionalen Familiensystemen konfrontiert, für die die bewährten Konzepte der sozialpädagogischen Familienhilfe nicht mehr ausreichen.

In so genannten Risikofamilien leben die Kinder unter besonders schwierigen Bedingungen, ihre individuelle und soziale Entwicklung ist in erheblichem Maße gefährdet.

Neben belastenden Lebensumständen wie Armut, beengten Wohnverhältnissen, Arbeitslosigkeit und Verschuldung sind vor allem folgende Risikofaktoren für die Gefährdung der kindlichen Entwicklung zu nennen:

- Alkoholismus bzw. Drogenmissbrauch
- Psychische Erkrankung der Eltern
- Häusliche Gewalt
- Sozial hoch isolierte Familien
- Besonders junge und unerfahrene Mütter
- Mehrere zu versorgende Vorschulkinder im Haushalt
- Eltern, die selbst misshandelt, missbraucht und vernachlässigt wurden

In diesen Familien brauchen die Erziehungsberechtigten möglichst frühe und intensive Unterstützung bei der Erziehung, die Kinder und Jugendlichen müssen vor Gefahren für ihr Wohl geschützt werden.

Vernetzung

In der Arbeit mit Risikofamilien machen wir immer wieder die Erfahrung, dass ein gut funktionierendes Netzwerk im Hintergrund für die Betreuungsarbeit von elementarer Bedeutung ist. Grundsätzlich können wir in der Arbeit mit diesen Familien feststellen, dass:

- Gewalterfahrungen der Kinder (seelische und körperliche) von den Erziehungsberechtigten verharmlost und verschleiert werden
- Verhaltensauffälligkeiten und/oder
- Entwicklungsverzögerungen der Kinder nicht erkannt oder ignoriert werden
- schwere Verwahrlosung und Vernachlässigungen der Kinder vertuscht werden
- Kinder nicht in den Kindergarten / Kinderhort geschickt werden, um Familiengeheimnisse zu verbergen
- U-Untersuchungen gar nicht oder nur unvollständig gemacht werden
- Krankheiten selbst medikamentiert werden

Wichtig ist von daher insbesondere die Vernetzung mit::

- Kinderärzten
- Hebammen
- Krankenhäusern
- Frühförderungseinrichtungen
- Kinderhorte/Kindergärten
- Familienpflegedienste
- Schulen, Ausbildungsstätten
- Beratungsstellen (Notruf, Suchthilfe, Kinderschutzbund, Schuldnerberatung)
- TherapeutInnen
- Polizei, Gericht, Jugendgerichtshilfe
- Arge, Agentur für Arbeit

Grundlage für eine effektive Netzwerkarbeit ist die Schweigepflichtentbindung der eingebundenen Institutionen gegenüber den MitarbeiterInnen der Flexiblen Hilfen.

Wichtig ist für uns dabei, dass dies für die Erziehungsberechtigten transparent geschieht. Mögliche Lösungswege und erforderliche Maßnahmen werden mit ihnen soweit wie möglich gemeinsam entwickelt.

Ebenso wichtig zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung sind klare Absprachen über konkrete überprüfbare Handlungsschritte sowie die Kontrolle ihrer Umsetzung. Hierdurch erreichen wir:

- Ganzheitlicher Blick auf das Klientensystem
- Umfassende Risikoeinschätzung
- Engmaschige Betreuung
- Größere Kontrolle
- Kurze Informationswege
- Abstimmung der Arbeit
- Effizientere und effektivere Arbeit
- Langfristige Sicherung des Kindeswohls

Innerhalb des Netzwerkes bieten wir den eingebundenen Netzwerkpartnern an, Sammelpunkt für Informationen und Anlaufstelle für Koordination und Organisation notwendiger Handlungsschritte zu sein.

Risikofamilien erfordern eine multidisziplinäre Zusammenarbeit, da hierdurch auf ganz unterschiedlichen Ebenen Defizite und Schädigungen bearbeitet und Ressourcen freigelegt werden können.